

DER HUMANISMUS UND DIE ANFÄNGE DER URSPRUNGS - UND KONTINUITÄTSSIDEEN BEI DEN RUMÄNEN

Im allgemeinen herrscht die Auffassung vor, die Anfänge der innerrumänischen humanistischen Überlieferung vom Ursprung des rumänischen Volkes seien im Werk des großen moldauischen Chronisten Grigore Ureche "Letopiseţ", anzutreffen. Ihm gelang es mit verblüffender Klarheit (verblüffend weil es ja im rumänischen Schrifttum zum ersten Mal geschah), eine Konzeption zu formulieren, die die Voraussetzungen des nationalen Bewußtseins hervorhebt, da bereits klar umrissene Ideen vom Ursprung des Rumänientums, der Einheit des Volkes und der Sprache sowie der Einheit des von Rumänen bewohnten Gebietes vorhanden waren. Bei ihm begegnen wir der Idee vom römischen Ursprung: "So ist auch unsere Sprache aus vielen anderen Sprachen zusammengesetzt und unsere Sprechweise mit der der Nachbarn ringsum vermischt, wenn wir auch von Rom herkommen und auch unsere Worte mit deren Worten vermischt sind"),¹ der Idee von Einheit des Volkes und der Sprache: "Die Rumänen, wieviele auch Ungarn, Siebenbürgen und die Marmarosch bewohnen, sind alle zusammen mit den Moldauern aus einem Ort und stammen alle von Rom ab"² und der Idee der territorialen Einheit: "denn sie wollen sich nicht trennen und zwei Länder gründen, sondern schreiben, daß sie einmal ein Ort und ein Land waren..."³

In dieser Hinsicht ist vielleicht die Frage berechtigt, ob diese so kategorisch und klar geäußerte Auffassung bloß von einer jähen geistigen Erleuchtung herrühren kann, als Ergebnis humanistischer Lektüre. Der große moldauische Chronist wäre demnach der erste rumänische Gelehrte, der diese hu-

1. "Aşîderea şi limba noastră din multe limbi iaste adunată, şi ne iaste mestecat graiu¹ nostru cu al vecinilor de prin prejur, măcar că de la Rîm ne tragem şi cu ale lor cuvinte nis - s amestecate." - *Letopiseţul Ţării Moldovei* (Chronik des Fürstentums Moldau). Ed. P. P. Ponişcoiu. Bucureşti 1955, p. 61.

2. "Rumânii, ciţi se află lăcuitoari la Tara Ungurească şi la Ardeal şi la Maramoroşu, de la un loc sînt cu moldovenii şi toţi de la Rîm se trag". *Ibidem*, p. 124.

3. "... că ei nu vor să despărtaşă, să facă doao ţări, ce scriu că au fost tot un loc şi o ţară..." *Ibidem*, p. 60.

manistische These vertrat. Eher ist ein langwährender Prozeß intellektueller Klärung anzunehmen, der durch allmähliche Speicherung von Kenntnissen und stete Erweiterung des geistigen Gesichtskreises dazu führte, daß sich volkstümliche Überlieferung in gelehrte Tradition verwandelte. Wann und unter welchen Umständen begann nun diese intellektuelle Klärung? Bei der Beantwortung dieser Frage müssen wir die kulturellen und historisch bedeutsamen Ereignisse in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Betracht ziehen. Denn der Entwicklung des rumänischen Schrifttums und insbesondere des rumänischen Druckwesens kam in dieser Hinsicht eine entscheidende Rolle zu.

In den rumänischen Druckschriften aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts - denen des Diakons Coresi und der anderen Buchdrucker - gab es eine Konzeption vom Ursprung des rumänischen Volkes, doch war sie, was die grundlegenden Gedanken anbelangt, eher implizit und nicht explizit dargelegt, wie das in der großen gelehrten Literatur des darauffolgenden Jahrhunderts zu beobachten ist. Und zwar geschieht das in zwei Formen.

Erstens wird der Ausdruck "Român" mit gewisser Häufigkeit in einem bestimmten Zusammenhang parallel zu "Rumân" gebraucht. In der "Palia" von Orăştie (Broos) aus dem Jahre 1582 bedient sich der Autor mehrmals der Anreden "fraţi români" ("Brüder Rumänen"). Es heißt darin: "... und ich schrieb sie euch, rumänische Brüder, und lest sie, denn ihr findet in ihnen köstliche Perlen und endlose Schätze." ⁴ Und weiter: Mihail Tordaş ist der "episcopul românilor" ("Bischof der Rumänen") in Siebenbürgen und die Sprache, in der geschrieben wird, ist die "limba românească" ("rumänische Sprache") ⁵. Ich habe bei anderer Gelegenheit nachgewiesen, daß man die Form "român", wie das gewöhnlich in Sprach- oder Literaturgeschichten geschieht, nicht als "erfundene", "rekonstruierte" Form betrachten darf, deren Zweck es sei, die Herkunft zu unterstreichen. ⁶ Wir glauben, daß der Ausdruck "român" auch in der Sprechweise des Volkes vorkam, denn in Urkunden von der Wende des 16. zum 17. Jahrhundert finden sich ziemlich verschiedene Lesearten wie "rămă", "rumen", die beweisen, daß "rumân" nicht die einzige Form war. ⁷

4. "... și le-am scris voo fraților români, și le cețiti că veți afla între ele mărgăritari scumdi și visteriu nesfirșit". - "Palia" de la Orăştie (Palia von Broos): I. Bianu, N. Hodoş: Bibliografia veche românească (Alte rumänische Bibliographie). I. p. 97.

5. *Ibidem*, p. 95.

6. Vgl. P. P. Panaitescu: *Istoria Literaturii Române* (Geschichte der rumänischen Literatur). Bucureşti 1964, I. S. 316; Al. Rosetti, *Istoria Limbii Române* (Geschichte der rumänischen Sprache). Bucureşti 1968, p. 486.

7. E. Stănescu, *Premizele medievale ale conștiinței naționale românești. Mărturiile interne. Român-Românesc în textele interne din veacurile XV-XVIII* (Mittelalterliche Voraus-

Besonders überzeugend ist aber die Unterschrift eines gewissen Nicolae Românuș aus dem Jahre 1568 in griechischen Lettern (Nikolaos Romînos), in denen der î-Laut durch das entsprechende kyrillische Zeichen wiedergegeben ist, somit in der offenkundigen Absicht, die damals übliche Aussprache vom phonetischen Standpunkt möglichst wahrheitsgetreu wiederzugeben.⁸⁻⁹ Daß der Ausdruck "român" nicht als eine gelehrte Rekonstruktion, sondern als linguistische Realität aufzufassen ist, ändert den historischen Sinn seines Gebrauchs in diesen Texten nicht, ganz im Gegenteil. In Wirklichkeit handelt sich um eine geistige und gelehrte Wahl, die, indem sie eine Bezeichnung gegenüber anderen bevorzugt, die ethnische Herkunft unterstreicht.

Eine zweite Form zeigt sich dort, wo die Bezeichnung "Romanus" (der griechische Name "Romaïos" und der slawische "Rymljanin" entspricht) mit dem Namen "Rumân" - "Român" übersetzt wird, wobei selbstverständlich meistens der rumänische Ausdruck "Rîmlean" in Gebrauch ist. Coresi übersetzt 1563 in seinem "Apostolul" (Der Apostelgeschichte) "Romanus" mit "Rumân".¹⁰ Dies ist jedoch nicht dem Zufall des Geschmacks und der Kenntnisse des Übersetzers zu verdanken, denn etwas später, um 1620, schreibt der Chronist Moxa von "puterea Rumînilor" ("Macht der Rumänen") statt der Römer.¹¹ Diesen seit längerer Zeit bekannten Beispielen könnte man das Geleitwort der Bibel von 1688 hinzufügen, wo unter "Rumâni" eigentlich die Römer verstanden werden und wo es heißt: "Als der Geograph Strabon die Tapferkeit und Größe der Rumänien beschrieb, rechnete er nur mit den Kriegern jener Zeit, die über die Landesfeinde gesiegt hatten."¹² In diesem Sinne darf man behaupten, daß eine solche Tendenz während des ganzen 17. Jahrhunderts sowohl in den kirchlichen wie in den historischen Schriften zutage tritt. In den kirchlichen finden wir sie bei erstrangigen Autoren wie zum Beispiel,

setzungen des rumänischen Nationalbewußtseins. Inländische Zeugenaussagen "Rumäne" - "rumänisch" in den inländischen Texten des 15.-17. Jh. s): Studii 5 (1964), p. 981.

8-9. N. Iorga, "Documente nouă în mare parte românești de la Petru Schiopu și Mihail Viteazul" (Neue Dokumente - zum Großteil rumänische - über Peter den Lahmen und Michael den Tapferen): *Analele Academiei Române, Memoriile Secțiunii Istorice*. Ser. II, 10 (1898), p. 437. Siehe auch E. Stănescu, a.a.O. p. 981.

10. G.Giuglea, Coresi face cea dintâi apropiere între "romani" și "rumâni" (Coresi stellt den ersten Zusammenhang zwischen "Römer" und "Rumänen" her): *Biserica Ortodoxă Română* 5/6 (1935), p. 226-228.

11. *Ibidem*, p. 227.

12. "Stravon scriitotul de pământ vrednicia și mărirea Rumânilor scriind, numai pre ostașii vremii aceea care era asupra vrăjmașilor țării îi număra". - Biblia (Bibel): *Bibliografia veche românească*, I, p.290. p. auch E. Stănescu, a.a.O., p.998.

Dosoftei der Metropolit.¹³ Was die historischen Schriften anbelangt, verweisen wir darauf, daß in “De neamul moldovenilor, din ce țară au ieșit strămoșii lor” (“Vom Volk der Moldauer, aus welchem Land ihre Ahnen stammen”) von Miron Costin, im Absatz “.... rîmlenii cei descălicați de Traian în Ardeal” (“...die Römer, die Traian in Siebenbürgen ansiedelte...”) die Bezeichnung “rîmleni” in der Handschrift Nr. 104 der Akademie zu finden ist, während in der Handschrift Nr. 850 der Akademie der Name “românii” gebraucht wird.¹⁴ Daß alle diese Beispiele nicht als vereinzelte zu verstehen sind, geht klar aus “Hronicul vechimei Romano-moldo-vlahilor” (“Chronik der Romano-Moldo-Wlachen”) des Dimitrie Cantemir hervor, wo wir eine wahrhaft verallgemeinerte Ersetzung des Namens “roman” (römisch) durch “român” (rumänisch) feststellen können.

Tatsächlich gebraucht der große Humanist häufig für “roman” - “român”. Für ihn war das Römische Reich und das römische Volk, wie er es uns schon in der “Pridoslovie” (dem Vorwort) sagt, im Grunde “împărăția românească” und “popurul românesc” (“rumänisches Reich” und “rumänisches Volk”): “Denn außerhalb der Grenzen des rumänischen Reiches...so auch bis an den Rand der bekannten Welt, hatte das rumänische Volk, in vielen Zeiten und an vielen Orten, wie es ausgezogen war und seine Siedlungen angelegt hatte...”.¹⁵ In dem Vorwort “An den Leser” verspricht er, das Leben der römischen Kaiser und die Ereignisse im Zusammenhang chronologisch zu schildern: “...mit Eifer darzustellen, im Lauf der Chronik, das Leben der rumänischen Kaiser und einige Dinge von größerer Bedeutung...”¹⁶ Über die Zeit Kaiser Augustus sagt er folgendes: “...wie wir im nächsten Kapitel ausführlicher zeigen wollen, wo wir die Kriege des Augustus und anderer rumänischer Kaiser mit den Geten erzählen...”¹⁷ Im selben Kapitel stellt er uns Kaiser Trajan als Kaiser der Rumänen vor: “...Das Königreich der Daker, das bestand bis Ulpian Trajan, dem Kaiser der Rumänen, und bis Decebal, dem König der Daker...”¹⁸ Er weist klar nach, daß das Rumänische und das Lateinische, von dem es abstammt, dieselbe Sprache ist: “... und die Urvätersprache (die aus

13. G.Giuglea, a.a.O, p.227.

14. M.Costin, *Opere*. București 1958, p. 243.

15 “Operele Principelui Dimitrie Cantemir publicate de Academia Română” (Die Werke des Fürsten Dimitrie Cantemir, herausgegeben von der Rumänischen Akademie). Tom. VIII: *Hronicul vechimei a Romano-moldo-vlahilor* (Die alte Chronik der moldowalachischen Rumänen). Ed. Gr. G. Tocilescu, București 1901, p. 14.

16. *Ibidem*, p .51.

17. *Ibidem*, p. 77.

18. *Ibidem*, p. 77.

dem Rumänischen oder Lateinischen herkommt).¹⁹ Danach befasst er sich mit der Kolonisierung Daziens durch römisch-städtische Bevölkerung und meint, diese entstammte aus rumänischen Städten: "... und baute in ganz Dazien Festungen und ließ die slawischen von Dienern befestigen und mit rumänischen Städtern besiedeln..."²⁰ Die Kriegshandlungen gegen Dazien wurden von rumänischen Heeren ausgeführt: "... er soll mit rumänischen Heeren gekommen sein und von diesen Orten aus gegen Geten und Daker gestürmt sein, und die Römer besetzen diese Gegenden und blieben seit damals ihre Einwohner..."²¹ Aus diesem Grund gelangte er natürlich zu der Anschauung, die Römerkolonien in Dazien seien "colonii românești" (rumänische Kolonien) gewesen und Dazien sei in eine "provinție Românească", eine "rumänische Provinz", umgewandelt worden. Die Bevölkerung sei von Anbeginn rumänisch: "... Die Rumänen aus Dazien sollen Rumänen aus Italien gewesen sein, da es klar gezeigt ist, daß Aurelian die Rumänen, die Trajan in Dazien ansiedelte, nur jenseits der Donau nach Mösien versetzte..."²² Und Dimitrie Cantemir gebraucht weiterhin bei der Beschreibung von Ereignissen, die sich lange vor der endgültigen Entstehung des eigentlichen Rumänentums zutragen, für "romani" - "români" ("Römer - Rumänen"). So z. B. wenn er über die Feldzüge Marc Aurels schreibt: "... wegen der großen Dürre und Trockenheit, die damals herrschten, geriet das Heer der Rumänen in so große Gefahr ..." ²³

Bei Dimitrie Cantemir wird deutlich, weshalb er und die ihm vorangegangenen Autoren die Bezeichnung "roman" mit "român" ("römisch" mit "rumänisch") übersetzten. Es sollte auf diese Weise die Kontinuität der romanisierten Bevölkerung in Dazien hervorgehoben und somit die Bodenständigkeit des rumänischen Volkes nachgewiesen werden. An nicht wenigen Stellen unterstreicht Dimitrie Cantemir die Identität der beiden Bezeichnungen und auf diese Weise nicht nur die terminologische, sondern auch die geschichtliche Kontinuität. Schon allein der Ausdruck "Romano-Moldo-Walachen" weist darauf hin. Im Untertitel des "Hronicon" gibt er an, wer die Einwohner des rumänischen Territoriums sind, und sagt: "... Und die Römer, die sich damals darin niederließen, bewohnen es bis jetzt ununterbrochen, dieselben..." ²⁴

19. *Ibidem*, p. 104.

20. *Ibidem*, p. 105.

21. *Ibidem*, p. 124.

22. *Ibidem*, p. 151.

23. *Ibidem*, p. 201.

24. "...Si pentru Romanii carii de atuncea într'insa așăzindu-să, într'aceeași și până acmu necontenit lăcuiesc...". *Ibidem*, p. 57.

Und weiter wird im Untertitel zum dritten Buch dieser Gedanke kurz und klar formuliert: "... Dagegen erweist es sich ebenfalls, daß diese Rumänen von heute die gleichen Römer sind, die Ulpius Trajan damals hierherbrachte..."²⁵ Und ebenso etwas weiter: "... wie Dazien seit Kaiser Trajan mit alten römischen Bürgern und Beamten besiedelt war, so sind dieselben Römer Ahnen und Urahnen der Rumänen, die auch heute die Gebiete Daziens bewohnen ..." ²⁶ Dieser Gedanke wird von Dimitrie Cantemir in systematischer Weise verfochten und ist gleichsam das Leitmotiv seiner ganzen geschichtlichen Darlegung: "... wir wollen chronologisch, das heißt nach der Abfolge der Jahre, zeigen, wie diese Römer, von Ulpius Trajan in Dazien angesiedelt, dieselben Rumänen sind, die es auch heute noch bewohnen..."²⁷ Wahrscheinlich weil für Dimitrie Cantemir die Identität zwischen "Römern" und "Rumänen" unbestreitbar war, schien ihm das gesamte rumänische Territorium das Recht auf einen einzigen und gemeinsamen Namen zu haben und er gebrauchte neben den Bezeichnungen "Tara Românească" ("Rumänisches Land") und "Daco-Romania"²⁸ für dieses Territorium zuweilen auch den Ausdruck "Romano-Moldo-Vlahia"²⁹ All dem kommt eine bestimmte Bedeutung zu, zieht man in Betracht, daß Dimitrie Cantemir an nicht wenigen Stellen die Bezeichnungen "Römer", "Romanios" und "Rumäne" in ihrem eigentlichen Sinne gebraucht.

Ich habe deshalb über Cantemirs Terminologie so ausführlich berichtet um nachzuweisen, wie eng sie mit dem zusammenhängt was vor ihm hinsichtlich des Begriffes "Rumäne" gedacht und geschrieben worden war. Dimitrie Cantemir hat nur Gedanken und Ausdrücke seiner Vorgänger weiterentwickelt und auf das Fundament seines Wissens gestellt. Somit haben wir einen kontinuierlichen terminologischen Leitgedanken vor uns, der unstreitbar die

25. "Aşîderea dimpotrivă să dovedeaşte, precum români ceşti de astăzi sint tot aceia Romani, pre carii Ulpie Traian i-au adus atuncea...". *Ibidem*, p. 109.

26. "...precum Dachia au fost de la Traian împăra , cu cetăţeani şi slujitori vechi Romani descălecaţi şi de ciia precum aciaşi Romani să fie moşii, strămoşii Românilor carii şi astăzi în părţile Dachiei lăcuitori să află...". *Ibidem*, p. 153.

27. "...să a rătăm hronoligeaşte, adecă după sămăluirea annilor, precum aceşti Romani de Ulpie Traian în Dachia descălecaţi tot aceiaşi să fie Români carii şi până astăzi într'insa lăcuiesc...", *Ibidem*, p. 162.

28. E. Stănescu, Geneza noţiunii de "România", Evolutia conştiinţei de unitate teritorială la români în lumina denumirilor interne (Die Entstehung des Begriffes "Rumänien". Die Entwicklung des rumänischen Bewußtseins von der territorialen Einheit im Lichte inländischer Bezeichnungen): Unitate şi continuitate în istoria României (Einheit und Kontinuität in der rumänischen Geschichte). p. 101-131.

29. *Hronicul vechimei a Romano-moldo-vlahilor...*, p. 50, 169, 484.

zweite Hälfte des 16. mit dem Beginn des 18. Jahrhunderts verbindet; das beweisen die bisher angeführten Beispiele. Dies wirft Licht auf einen historischen Prozeß, der zeigt, daß die terminologischen Eigenarten in den rumänischen Druckschriften der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts kein Werk des Zufalls sein können: weder der Gebrauch von "Român" statt "Rumân" noch die Übersetzung von "Romanus" mit "Român". Was später erläutert und nachgewiesen werden sollte, war schon damals implizit als Idee vorhanden, und zwar als Idee vom gemeinsamen Ursprung und der Kontinuität. Dies ist ein weiterer Beweis dafür, daß das gesamte kulturelle und geistige Phänomen der Ausbildung des rumänischen Humanismus nicht von der Entwicklung des Übersetzungs- und Druckwesens in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu trennen ist, die, obgleich von bescheidenem Ausmaß, historisch bedeutungsvoll war.

All das läßt eine Tendenz erkennen, die zu einer zunehmenden Verbreitung der Idee von Ursprung und Kontinuität des rumänischen Volkes führte. Daher hat das, was für das 17. Jahrhundert gilt, auch für die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts Geltung. Der Sinn ist derselbe, die Intensität, mit der diese Idee verfochten wird, ist jedoch verschieden, im 17. Jahrhundert größer als im vorhergegangenen Jahrhundert. Jedenfalls nahm diese gelehrte Idee in den rumänischen Schriften jener Zeit einen wichtigen Raum ein.

Kann nun diese in den rumänischen Schriften der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts so formulierte Konzeption als humanistisch angesehen werden? Bilden die betreffenden Arbeiten den Anfang dessen, was nicht nur als inländische Gelehrtentradition, sondern auch als innerrumänische humanistische Überlieferung hinsichtlich des Ursprungs des rumänischen Volkes angesehen werden kann? In diesem Sinne ist zu berücksichtigen, daß die Verbreitung der rumänischen Sprache und des rumänischen Druckwesens in engem Zusammenhang mit der Einführung des Rumänischen in der Kirche sowie mit den Bestrebungen, Teile der Bibel ins Rumänische zu übertragen, stand. Diese Tatsache ist nicht unwichtig, da die vergleichende Geschichte der europäischen Kultur zeigt, daß die Einführung der Nationalsprache in der Kirche und insbesondere die Bibelübertragung in diese lebenden Sprachen nicht nur mit der Glaubensreformation im 14.-16. Jahrhundert zusammenhängen.

Dazu können einige kennzeichnende Daten angeführt werden, die erkennen lassen, daß die Bibelübersetzungen in erster Linie einem Prozeß kulturellen Aufschwungs zuzurechnen sind, der schon lange vor der eigentlichen Reformation in Erscheinung trat und das vorwegnimmt, was wir die ersten Anfänge des Humanismus nennen könnten. Die Lage, der wir in den westlichen Ländern begegnen, ist ziemlich aufschlußreich. In Frankreich wurde die Bibel im 13. Jahrhundert, noch zur Zeit Ludwigs IX. übersetzt, und zu Beginn

des 14. Jahrhunderts wurde die sogenannte "Historiale Bibel" in Umlauf gesetzt, im selben Jahrhundert kam noch eine Reihe anderer neuer Versionen hinzu.³⁰ So war die Bibel in französischer Sprache schon lange vor dem Erscheinen der Druckerpresse handschriftlich in Umlauf. Aber auch für die Zeit nach Erfindung der Druckerpresse kann nicht gesagt werden, daß in Frankreich die von den Reformierten veranlassten Bibelübertragungen zeitlich den Vorrang vor den katholischen gehabt hätten, denn schon 1523 übertrug Lefèvre d'Étaples das Neue Testament - später durch das Alte Testament ergänzt -, das mit staatlicher Genehmigung mehrmals wiederaufgelegt wurde³¹. Die bedeutendste protestantische Bibelversion des 16. Jahrhunderts - die sogenannte "Genfer Bibel" - beruhte im Grunde auf der Übertragung Lefèvre d'Étaples.³² In Deutschland gab es eine Reihe fragmentarischer Versuche der Bibelübersetzung im Mittelalter. Verfolgen wir die Daten der wichtigsten katholischen Übertragungen der gesamten Bibel - Beringer (1526), Emser (1527), Ditenberger (1534) und Eck (1537) -, so sehen wir, daß sie in keinerlei Zusammenhang mit den vollständigen protestantischen Bibelübersetzungen stehen, die 1526-1529, 1527-1529, 1530-1531 in Zürich erschienen, bevor Luther seine Bibelversion (1533-1534) vollendet hatte, die schließlich die bedeutendste Bibel der Protestanten werden sollte.³³

In England knüpfte diese Bewegung an Wykliffes an, der um 1380 die Übersetzung des Alten Testaments beendet hatte; die gesamte englische Bibelversion lag mit der Übertragung des Neuen Testaments durch Nicholas von Hereford, als Wykliffe 1384 starb, bereits vor.³⁴ Zweifellos trugen diese Bestrebungen, die Bibel in die lebende Landessprache zu übersetzen, präreformatorischen aber zugleich auch prähumanistischen Charakter. Übrigens erachteten es auch die englischen Katholiken in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts für notwendig, eine englische Bibelversion zu bieten.³⁵ In Italien, wo der Einfluß der Reformation wenig fühlbar war, wurde die Bibel im Mittelalter einmal in die lebende Sprache übertragen.³⁶ Auch gibt es immer verbesserte italienische Versionen, die 1477, 1481, 1536 und 1539 in Venedig gedruckt

30. L'Abbé Trochon, *La Sainte Bible. Texte de la Vulgata, traduction française en regard, avec commentaires théologiques, moraux... Introduction Générale, Tome I*, Paris 1886, S. 457-458.

31. *Ibidem*, p. 458-460.

32. *Ibidem*, p. 461.

33. *Ibidem*, p. 462.

34. *Ibidem*, p. 463.

35. *Ibidem*, p. 464.

36. *Ibidem*, p. 464-465.

wurden.³⁷ Selbst Spanien, das Land das glühendsten und unnachgiebigsten Katholizismus, kannte Übersetzungen in die lebende Sprache, auch wenn sie zunächst keine weite Verbreitung fanden.³⁸ Für Mitteleuropa kann gesagt werden, daß parallel zu den auf protestantische Initiative zurückgehenden Bibeln katholische Bibelversionen entstanden, wie z. B. die böhmische Bibel von 1579-1593, die polnische Bibel von 1599 und die ungarische Bibel, die dem Jesuiten P. G. Kaldi verdankt wird und 1626 gedruckt wurde.³⁹ Übrigens läßt sich in diesen Ländern deutlich verfolgen, wie parallel zur Verbreitung humanistischer Ideen die Weiterentwicklung der verschiedenen Bibelversionen erfolgte.

Was für West- und Mitteleuropa spezifisch war, konnte in Siebenbürgen, vor allem dem Kronstädter Gebiet, nicht fremd sein. Die Schlußfolgerung drängt sich von selbst auf. Die Bestrebungen, kirchliche Bücher ins Rumänische zu übertragen, hingen in gewissem Maße mit dem Einfluß des Protestantismus zusammen, indem sie dem Rhythmus seiner Verbreitung folgten, sie können jedoch durch ihn allein nicht erklärt werden. Das ausgeprägte Erstarken des Einflusses humanistischer Strömungen spielte dabei selbstverständlich eine Rolle - ja wahrscheinlich die entscheidende Rolle. Die beiden Faktoren müssen, was ihre Wirkung anbelangt, zusammengesehen werden, sind aber gleichzeitig als Teile desselben strukturellen Ganzen anzusehen. So darf z. B. nicht vergessen werden, daß sich die protestantische Bewegung schon in ihren Anfängen mit der humanistischen verflocht.

Es fragt sich nun, ob man der Entwicklung des rumänischen Schrifttums in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und somit den implizit formulierten Ideen in Verbindung mit dem rumänischen Volksbewußtsein, einen prähumanistischen Charakter beimessen kann. Die Frage kann bejaht werden, zieht man den ideologischen Gehalt dieser Schriften in Betracht, die Forderung nach Bildung und die sozialen Gedanken, die die Gelehrten, Übersetzer und Buchdrucker jener Zeit, an die Gemeinschaft richten, als in deren Dienst stehend sie sich betrachten. In ihren Schriften begegnen wir Ideen, die sich eher auf den Einfluß des Humanismus als auf den der Reformation zurückführen lassen, zumal sie mehr der allgemeinen geistigen Strömung der Zeit angehören als den spezifischen, streng konfessionellen Bewegungen.

Im Vordergrund stand die Vorstellung von der für alle zugänglichen Kultur, woraus sich die Notwendigkeit, in der Volkssprache zu schreiben, ergab,

37. *Ibidem*, p. 465.

38. *Ibidem*, p. 465.

39. *Ibidem*, p. 465-466.

ohne die eine echte geistige Fruchtbarkeit unmöglich ist. In der "Psaltirea românească" von 1570 heißt es - ein Gedanke der übrigens auch im "Evanghelia românească" von 1561⁴⁰ ausgesprochen wurde - nach dem Apostel Paulus: "Es ist besser für mich, in der Kirche fünf mit verständliche Worte zu sprechen und zu lehren als dunkle und unverständliche Worte in fremden Sprachen...."⁴¹ Damit soll die Kritik an der Geistlichkeit gerechtfertigt werden, die es unterläßt, ihre erzieherische Mission zu erfüllen, wie etwa in "Tilcul Evangheliilor" von 1564: "... so wundert euch nicht, meine Brüder, wenn der Patriarch und die Erzbishöfe, die Äbte und Mönche und Priester nicht Gottes Wort predigen... da sie die Rechnungen der Menschen höher stellen als Christus.. jetzt seht zu, was die Priester als ihre Pflicht für uns tun !... rechnet nach, was ihr bis jetzt gelernt habt, so gut wie nichts, denn ihr wisst nichts. Weil ihr nicht verstanden habt, haben doch die Priester in der Kirche nur gemurmelt."⁴² In diesem Zusammenhang erscheint es als folgerichtig, daß die Solidarität der hohen Geistlichkeit mit den Herrschern und Unterdrückern der Welt als Unrecht verurteilt wird. In derselben Schrift heißt es: "...Such die Patriarchen und Erzbischöfe und Metropoliten und Bischöfe und Mönche und Priester, wie sie sind, und Herren und Berater der Herren, denn sie schweigen und zeugen nicht gerecht für Christus, sondern sprechen nach dem Willen der Menschen, um bei ihnen in Ehren zu stehen,"⁴³ oder andernorts: "Viele Bischöfe, Mönche, Äbte, Priester gibt es, die genug Unrecht in ihrem Leben sehen und dessen gedenken. Einige gibt es, die reden den Herren, den Bojaren zu gefallen, nach dem Mund, weil sie den Fürsten fürchten er werden ihnen Schande antun und sie ihrer Ehren berauben, da sie an seiner Tafel sitzen, sie würden ihnen zürnen und ihnen Bistum oder Erzbistum nehmen."⁴⁴ Selbstverständ-

40. Evangheliar românesc (Rumänisches Evangeliar): *Bibliografia veche românească*, I p. 45.

41. "...că întru beserecă mai vrătos cinci cuvinte cu înțelesul meu să grăesc ca și alți să învăț, de cât întunec de cuvinte neînțelese într-alte limbi". Psaltirea Românească (Rumänischer Psalter), *Ibidem*, p. 56.

42. "...derept aceea nu vă mirare-ți, frații miei și acmu deaca patriarhul și vlădicii, egumenii, călugării, popii nu spun cuvîntul lui Dumnezeu...ce mai tare țin tocmealele oamenilor decît a lui Christos...acmu încă vedeți că popii drept venitul lor ce lucru fac pre noi!... până acmu socotiți ce ați învățat: mai nemică, că nu știți nemică; drept ce, că n-ați înțeles, că popii au boscorodit în besearică". *Tilcul Evangheliilor* (Kommentierte Evangelien). Fotokopie in der Bibliotheca Academiei (Bukarest), C. V. nr.13 f.71-72, N.Iorga, *Istoria Literaturii Românești* (Geschichte der rumänischen Literatur). I, București 1925, p. 186.

43. *Tilcul Evangheliilor...*, f.81; N.Iorga, *Istoria Literaturii*, S.187; P.P.Panaiteescu, *Inceputurile si biruînța scrisului în limba română* (Die Anfänge und der Durchbruch der Schrift in der rumänischen Sprache). București 1965, p. 152.

44. *Tilcul Evangheliilor...*, f.231; N.Iorga, *Istoria Literaturii* S.187; P.P.Panaiteescu, *Inceputurile*, p. 152-153,

lich sind solche kritische Äußerungen nicht als antiklerikale Tendenzen zu betrachten, sondern in ihrem natürlichen Zusammenhang zu bewerten. Es geschah eher unter dem Einfluß humanistischer Ideen, daß Coresi und die anderen Gelehrten jener Zeit nicht die gesamte hohe Geistlichkeit samt und sonders verurteilen, sondern sie in ihre guten und bösen Vertreter schieden, denn in diesen kommentierten Evangelien von 1564-1566 wird ausgeführt: "...Wo dieses Buch die Erzbischöfe, Bischöfe, Priester, Mönche und Herren schildert, meint es nicht die guten, sondern die bösen." ⁴⁵

Aus all dem ergab sich die Vorstellung von der Notwendigkeit einer gebildeten Schicht; sie bestand naturgemäß hauptsächlich aus gelehrten Priestern, deren Aufgabe es war das einfache Volk zu erziehen und zu lehren. Wie notwendig die Verbreitung von Kultur, vor allem des Lebens und Schreibens war, ist aus den folgenden Worten des Diakons Coresi in der Vorrede zum kommentierten Evangelium von 1581 ersichtlich: "...Damit es leichter und müheloser zu lesen sei und von einfachen Menschen verstanden werde..." ⁴⁶ In einem anderen Text finden wir folgende Worte: "Welch Nutzen haben sie davon, wenn der Priester sich einer Sprache bedient, die den Rumänen fremd ist, des Serbischen, das sie nicht verstehen, oder anderen, die die Zuhörer nicht kennen !... Der Priester soll die Bücher kennen, damit er das gemeinsame Volk lehre...". ⁴⁷ Deshalb bedauert Coresi das Verschwinden der Klöster, die einst die kulturellen Pflegestätten waren und tritt in diesem Zusammenhang für ein gesundes Gleichgewicht zwischen Tradition und Neuerung ein: "...so irren auch jene, die Klöster zerstören; zu ihrer Zeit waren sie gut, nicht wie jetzt, denn in ihnen wurde gelehrt und gelernt; aus den Klöstern gingen große Gelehrte, Bischöfe und Geistliche in Stadt und Land hervor; doch jetzt wird dort kein Unterricht mehr erteilt..." ⁴⁸

Weshalb aber diese Veränderung? - Das Volk strebte nun selbst nach einer höheren geistigen Stufe und verlangte nach Bildung: "... denn die Welt und das einfache, gemeine Volk wünschen und lieben in großem Sehnen,

45. *Tilcul Evangheliilor*: Bibliografia veche, I. p. 51.

46. "Ca să fie mai lesne și mai iușor a cetii și a înțelege pentru oamenii ceia proști". Diaconul Coresi, *Carte cu învățătură* (Lehrbuch). Ed. S. Pușcariu-Al.Procopovici, București 1914, p.6; P.P.Panaiteșcu, *Inceputurile*, S.171.

47. "Ce folos e lor, deaca popa grăiaște în limba străină rumânilor, sârbeaște, de nu înțeleg, sau pre altă limbă ce nu vor înțeleage ascultătorii!... Popa să fie știitoriu cărților: așa va putea învăța pre mișelămea...". *Tilcul Evangheliilor*...f.263; N.Iorga, *Istoria Literaturii*, p.187.

48. "...greșesc și aceea carl-i strică mănăstirile; întru o vremea au fost bune, au ca acmu, că în eale au fost de dascălie și învățături; de în mănăstiri au eșit cărturari mari, episcopi și popi, în orașe și în sate; ce acmu nu e dascălie în cale...". *Tilcul Evangheliilor*.... f.64; N.Iorga, *Istoria Literaturii*, p.187-188. Eine Gegenthese bei P.P.Panaiteșcu, *Inceputurile*, p.153.

Gottes Wort zu verstehen und zu lernen...”⁴⁹ Dies also war die Aufgabe der Schriftkundigen, die Unwissenheit durch Wissen, die Dunkelheit des Geistes durch Weite der Erkenntnisse zu ersetzen: “... sie sollen lehren und laut schreien und schelten sollen sie, damit das gemeine Volk nicht untergehe.”⁵⁰

Es darf also nicht überraschen, daß man in diesen Schriften einer gewissen Ablehnung eines intellektuellen Dogmatismus begegnet - einer Art Ablehnung von Meinungen, die sich auf nicht diskutierte Autoritäten gründen und zwar unter Berufung auf der Notwendigkeit, auf den Quell aller theologischen Kenntnisse zurückzugehen, worunter vielleicht sogar das Recht auf freie Prüfung der Texte verstanden wurde. Dies ist wohl auch der Sinn des folgenden Abschnittes: “...denn uns kommt die Lehre nicht aus Jerusalem noch Rom, nicht aus dem Land der Griechen, noch aus Deutschland oder Walachei, nicht aus Polen - noch aus dem Moskowiterreich, sondern sie ist uns von Jesus Christus hinterlassen und gesetzt.”⁵¹ Offensichtlich werden die Lehrmeinungen der großen Glaubensbekenntnisse der Zeit, der Orthodoxie, des Katholizismus und des Protestantismus nicht ohne Kritik akzeptiert. Daraus ergab sich notwendigerweise ein Kampf gegen die in der Unwissenheit des Volkes wurzelnden abergläubischen Vorstellungen: “Wir Narren gehen, wenn wir erkranken, zu irgendwelchen Weibern, daß sie Zaubersprüche sprechen... sind doch alle Zaubersprüche nichts anderes als Teufelswesen...es gibt gute Kräuter und Heilpflanzen; die sind gut...”⁵² Den genannten Tendenzen entsprach auch der Gedanke, die Hebung der Kulturstufe könne die Rettung in Zeiten der Wende, da dieser Teil der Erde von der Türkengefahr bedroht war, bringen: “Deshalb fürchte ich, daß auch wir, von den Heiden niedergetreten, untergehen werden, denn so wir es nicht aufnehmen und ihm folgen, wird Gott es uns nehmen.”⁵³

Die Einflüsse der Reformation und des Humanismus müssen von einan-

49. “...că lumea și mișelămea proastă cu mare jelanie pogteaște și iubeaște a înțelege și a învăța cuvîntul lui Dumnezeu...”. *Tilcul Evangheliilor...*p.118 f.; N.Iorga, *Istoria Literaturii*, p.188.

50. “...să învețe și să strige tare, dojenească, cum să nu piară mișelămea”. *Tilcul Evangheliilor...*, f.231; P.P.Panaitescu, *Istoria Literaturii*, p. 310.

51. “...că noao nu vine leagea nece din Ierusalim, nici de la Roma, nici de în tara grecească, nece nemțească, nece Rumânească; nu e de la Leșească, nici de la Moschicească, ce e lăsată și tocmită de la Isus Christos...”. *Tilcul Evangheliilor...*, f.225; N.Iorga, *Istoria Literaturii*, p. 188; P.P.Panaitescu, *Inceputurile*, p. 153.

52. “Noi nebunit, dacă ne bolnăvim, meargem la nescare muieri carele pre noi descintă... că toată descintare nu e altă bunățate nemeacă, ce numai drăcie...sînt nești erbi bune și leacure acelea-a bune...”. *Tilcul Evangheliilor...* f.236; N.Iorga, *Istoria Literaturii*, p.188-189.

53. “Derept aceea mă tem că văm și noi peri călcați de limba păgina, să dacă nu văm prim

der getrennt betrachtet werden. Solche Gedankengänge wurzelten nicht unbedingt in der Ideenwelt der Reformation, insbesondere wenn man die spezifischen Umstände der rumänischen Geschichte und Kultur im 16. Jahrhundert berücksichtigt.⁵⁴ Die rumänische Gesellschaft und die rumänische Kultur bedurften keiner Reformation, um den Gebrauch des Rumänischen als Kirchen- und Kultursprache durchzusetzen, denn zur Verwirklichung dieses Programms brauchte keinerlei Schlacht gegen die orthodoxe Kirche geschlagen zu werden. Die östliche Kirche, liberaler und realistischer gesinnt als die westliche, widersetzte sich nicht der Bibelübertragung in die Nationalsprache und betrachtete die so übersetzten Bücher, wenn auch nicht gerade als kanonisch, so doch als gute Erbauungsbücher.⁵⁵ Und das umso mehr, als der Diakon Coresi und die anderen Buchdrucker in Siebenbürgen nicht daran dachten, sich gegen die orthodoxe Kirche und in keinem Fall gegen die von ihr vertretene Überlieferung zu erheben. So waren, nach einer unlängst angestellten Berechnung von 35 gedruckten Büchern dieser Zeit 23 in kirchenslawischer Sprache, drei kirchenslawisch-rumänisch und neun rumänisch; bei den kirchenslawischen und kirchenslawisch-rumänischen kann von einem reformatorischen Einfluß keine Rede sein; was die neun rumänischen Bücher anbelangt, so ist bei sechs von ihnen ebenfalls kein reformatorischer Einfluß nachweisbar (im Gegenteil, wie gezeigt wurde, enthält eines von ihnen sogar Angriffe auf die Reformation.⁵⁶ Die drei rumänischen Bücher, bei denen ein reformatorischer Einfluß in Betracht kommt ("Palia" von Orăştie, Christlicher Katechismus, die kommentierten Evangelien), enthalten, wie aus obigen Beispielen hervorgeht, gewisse Ideen, die mit der Reformation, vor allem aber mit dem Humanismus in Zusammenhang gebracht werden können.

Deshalb ist die Frage nach dem autonomen Charakter dieser Literatur zu stellen. Bisherige Forschungen bewiesen, daß die Übersetzer auch im Fall der Übertragungen große Initiative an den Tag legten, was sich in der Bemühung um stete Anpassung der eigentlichen Übersetzungslösungen zeigt; von grundlegender Bedeutung in dieser Hinsicht ist die Einbeziehung von persönlichen Anschauungen.⁵⁷ Deshalb stand Coresis Tätigkeit mehr vermeint-

și să nu văm asculta, loa va Dumnezeu de la noi". *Tilcul Evangheliilor...*, f.181-182; N.Iorga, *Istoria Literaturii*, p.189.

54. I.G.Sbiera, *Mișcări culturale și literare la Români din stînga Dunării în răsîmpul de la 1504-1714* (Kulturelle und literarische Bewegungen der Rumänen am linken Donauufer in der Zeit von 1504-1714). Cernăuți 1897, p. 10, 12, 19.

55. P.P.Panaitescu, *Inceputurile*, p.153; H.Andrușos, *Simbolica Craiova* 1955, S.120.

56. P.P.Panaitescu, *Inceputurile*, p.150-151, ein in dieser Arbeit sehr eingehend behandelte Gedanke.

57. N.Iorga, *Istoria Literaturii*, p.182-183, 186, P.P.Panaitescu, *Inceputurile*, p.153-155.

lich als real unter lutheranischem Patronat; der Stadtrat entschloß sich sogar eine Konkurrenzdruckerei einzurichten, ein Beweis dafür, daß man den Einfluß reformatorischer Ideen auf Coresi und seine Mitarbeiter nicht allzu hoch veranschlagte.⁵⁸ Zudem unterstreichen Coresis bedeutende Beziehungen zur Walachei dies noch mehr. Man darf daher gewisse Gelehrte und fortchrittliche Ideen in den rumänischen Schriften aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eher als humanistisches denn als reformatorisches Gedankengut bezeichnen.

Die rumänischen Gelehrten, die mit einem zugleich humanistischen wie auch reformatorischen Ideengut in Kontakt kamen, neigten somit eher dazu, das Humanistische als das Reformatorische daran zu übernehmen. In dieser humanistischen Atmosphäre Kronstadts wirkten bedeutende Gelehrte wie Honterus und Sommer; möglicherweise übte das auch einen bestimmten Einfluß auf Iacob Eraclide Despot aus und überzeugte ihn von der Notwendigkeit einer Übertragung der Evangelien ins Rumänische.⁵⁹ Wir kennen zu wenig Daten, um Coresis Gelehrten-Laufbahn zu rekonstruieren; sie deuten auf Verbindungen zu den humanistischen Kreisen Venedigs und der Levante hin, deren Einflüsse Coresi bei der Wahl dieses Weges gewiß mitbestimmt haben sowie vielleicht auch die geistigen Beziehungen zu einigen Gönnern, wie z. B. zum Patrizier Miklos Forro.⁶⁰

All diese Schriften enthalten die gleiche Forderung nach Hebung des geistigen Niveaus, damit eine gewisse kulturelle Rückständigkeit überwunden und auf dem Weg des geistigen Fortschritts durch wachsende Kenntnisse schneller vorangeschritten werde. Im Rumänischen Evangelium von 1561 heißt es: "... und wir schrieben diese heiligen Bücher der Lehre, damit rumänische Geistliche sie verstehen, die Rumänien, die Christen sind, sie lernen..."⁶¹ Auch wird im slawisch-rumänischen Psalter von 1577 ausgeführt: "Daher, meine Brüder Geistlichen, habe ich euch diesen Psalter geschrieben...aus dem serbischen Psalter in die rumänische Sprache übersetzt, damit ihr die Schriftgelehrten es

58. P.P.Panaitescu, *Inceputurile*, p.148-149.

59. P.P.Panaitescu, *Inceputurile*, p. 40-41, 178-179; *Istoria gândirii sociale și filozofice în România* (Die Geschichte des sozialen und philosophischen Denkens in Rumänien), București 1964, p.57-58; Hurmuzaki-Densușianu, *Documente privitoare la Istoria Romanilor*, Bukarest...11/1, p.445. Siehe auch Andrei Oțetea "Wittenberg et la Moldavie" in *Renaissance und Humanismus in Mittel- und Osteuropa*, I, Berlin, 1962, p.302-322.

60. I.G.Sbiera, a.a.O., S.58-59; N.Iorga, *Istoria Literaturii*, S.176-177, 184; P.P.Panaitescu, *Inceputurile*, p. 136-137.

61. "...și am scris aceste sfente cărți de învățătură, să fie popilor rumânești să înțeleagă, să nevețe rumânii cine-s creștini...". *Evangeliiar românesc: Biblioteca veche rumaneasca*, I, p.34.

verstehen und bitte ich euch, Brüder, lest es und überlegt es gut, denn ihr werdet selbst sehen was Wahrheit ist.”⁶² Sehr wichtig in diesem Absatz ist, daß der Verfasser sich an die Gelehrten wendet, d. h. an die gebildete Schicht im allgemeinen, der die Aufgabe anvertraut war, die Bildung des Volkes zu heben. Deshalb wird auch im selben Psalter gesagt: “Mit Gottes Gnade habe ich, der Diakon Coresi, als ich sah, daß alle Zungen Gottes Wort in ihrer eigenen Sprache haben, nur wir Rumänen nicht...”⁶³ ein Gedanke, der sich übrigens auch in der “Palia” von Orăştie (1582) findet: “...denn ich sah, wie alle Zungen die gepriesenen Worte Gottes haben und in ihnen blühen, nur wir Rumänen haben sie nicht in unserer Sprache...”⁶⁴

Um den Charakter dieser ersten humanistischen Tendenzen genauer definieren zu können, muß die Frage geklärt werden, ob der Ausgangspunkt dieser für die rumänische Gesellschaft spezifischen Vorstellungen - z. B. vom Ursprung, der Kontinuität und der Einheit - in ihr selbst oder außerhalb von ihr lagen.

Bemerkenswert ist, daß es gerade aus jener Zeit, da das gedruckte rumänische Schrifttum durch die Übertragung kirchlicher Bücher - in denen implizit diese Ideen enthalten sind - einen Aufschwung nahm, zahlreiche außer-rumänische Aussagen zu diesem Thema gibt. Selbstverständlich sind sie auch vom quantitativen Standpunkt aus wichtig; das plötzliche Anwachsen, der auswärtigen Nachrichten ist jedoch nicht ohne tieferen Grund. Es spiegelt sich darin die wachsende Bedeutung des rumänischen Volkes auf der Bühne der Geschichte sowie die Erweiterung des historischen Blickfeldes zeitgenössischer Gelehrter. Wir müssen dabei die Nachrichten nach bestimmten Kriterien auswählen. Betrachten wir zunächst die Zeugnisse von Nicht-Rumänen, die in unmittelbare Fühlung mit den rumänischen Gegebenheiten kamen und Gelegenheit hatten, Rumänen kennenzulernen, vielleicht in ihrer Mitte zu leben. Auch von diesen Aussagen wählen wir nur diejenigen aus, die sich darauf beziehen, was die Rumänen selbst über ihren Ursprung wußten, genauer gesagt, Aussagen unmittelbarer Beobachter über das rumänische Volksbewußtsein in Form der Idee vom römischen Ursprung in Zusammenhang mit dem Volksnamen - die Grundfrage, die uns in diesem Rahmen beschäftigt.

62. “Derept aceea frații mei preoților, scrisu-vam această psaltire...de am scos de în psaltirea sribească pre limba rumânească, să vă fie de înțelegătură, și grămăticilor, și vă rog ca frații mei să cetiți și bine să socotiți că veți vedea înșivă ce e cu adevăr”. Psaltirea slavo-română (Slawisch-rumänische Psalmen): *Bibliografia veche românească*, I, p.64.

63. “Cu mila lui Dumnezeu eu diaconul Coresi, deacă văzui că mai toate limbile au cuvîntul lui Dumnezeu în limba lor, numai noi rumînii n-avem...”. Ibidem, p.63. Dasselbe auch in Psaltirea românească von 1570: *Bibliografia veche românească*, I, p.56.

64. “...că văzum com toate limbile au și înfloresc între cuvintele slăvite ale lui Dumnezeu,

Hier seien, annähernd chronologisch geordnet, einige derartige Aussagen aus einer zeitlich begrenzten Periode angeführt, also ungefähr aus derselben Zeit wie die ersten rumänischen Druckschriften, nämlich etwa von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zu dessen Ende. G. Reicherstorffer sagt in der "Chorographia Moldaviae" als Kenner der Zustände unter Petru Rareș: "Igitur Valachi Italicum genus a veteribus (ut aiunt) Romanis derivatum, praeter quod historiis, in Coloniam Dacicam a Traiano Imperatore deductos esse, qui plane in Getharum more abierant..."⁶⁵ Andronicus Tranquillus, der an Grittis Expeditionen teilnahm, weist darauf hin, daß die Einwohner der rumänischen Länder "... Si dicono Romani..."⁶⁶ A. Verancius wirft die Frage nach dem Volksnamen auf und vertritt die Ansicht: "Moldavos Danos, Transalpinos Dragules omnes pene occidentales vocant, quippe quibus nec ipsi Valachi utuntur, qui se Romanos nominant..." und etwas: "... interrogantes quempiam an sciret Valacchice: scisne, inquit Romane? et an Valacchus esset: num Romanis sit? quaerunt..."⁶⁷ Alexandro Guagnini meint, das rumänische Volk, "Nacio Valachorum", nenne sich "romana", was Herkunft veranschaulichte.⁶⁸ Giovanandrea Gromo, ein Offizier im Heer Ioan Sigismund Zapolyas, sagt über die Rumänen folgendes: "fanno professione d'essere discesi da Colonia Romana quindi prima condotte da Tiberio contro Dicebale re, poi guardia die quel paese da Adriano ivi lasciate, cosi ancora usano lingua assomigliante alla antica Romana."⁶⁹ Im Februar 1562 erklärte der künftige Herrscher Iacob Eraclid Despot, er werde gegen die Türken kämpfen, u. zw. mit den Rumänen, die er so kennzeichnet: "... con voi valenti homeni et gente bellicosa discesi dali valorosi Romani, quali hanno fatto tremar il mondo... Et a questo se faremo cognoscer a tutto il mondo li veri Romani et discesi da quelli et il nome nostro sara immortale et conergeremo l'immagine di nostri patri..."⁷⁰ Pierre

numai noi românii pre limbă nu avem..." "Palia" de la Orăștie: *Bibliografia veche românească*, I. p.95.

65. *Chorographia Moldaviae*: A. Papiu-Ilarian, *Tesaur de Monumente Istorice pentru România* (Schatzkammer historischer Denkmäler über Rumänien). III, București 1964, p.136. Siehe auch B. Daicoviciu, "Mîrturii despre latinitatea și continuitatea Românilor" (sec. XV-XVIII) in *Acta Musei Napocensis* (1968). S.206-210.

66. N.Iorga, *Breve Storia dei Rumeni con speciale considerazione delle relazioni coll'Italia* București 1911, S.84.

67. De situ Transilvaniae, Moldaviae et Transalpina: A.Papiu-Ilarian, *a.a.O.* S.177-178.

68. Al.Gulgnini, "Vita Despoti Principis Moldaviae" (ed. Constantin Marinescu) in *Mélanges d'Histoire Générale*, vol. II, Cluj, 1938, p.416.

69. S.Cl.Isopeșcu, "Notizie intorno ai Romeni nella letterature geografica italiana dal cinquecento": *Bulletin de la Section Historique de l'Académie Roumaine* 16 (1929), p.44.

70. Hurmuzaki-Desușianu, *a.a.O.*, p.417.

Lescaloppier, der den Hof des Fürsten der Walachei, Alexandru Mirceas, kennenlernte, legte seine Ansichten in folgender Weise dar: "Tout ce pays et Moldavie et la plupart de Transilvanie a été peuplé des colonies romaines du temps de Traian d'empereur... Ceux du pays se disent vrais successeurs des Romains et nomment leur parler romaneschte c'est-à-dire romain...".⁷¹ Der siebenbürgische Kanzler Kovácsöczy, läßt in einem literarischen Dialog eine der Personen, Philodacus genannt, folgendes sagen: "Romanos homines his in locis aliquando habitasse minime dubium est quid enim? annon Valachi nostri, qui se nunc etiam Romanos vulgo venditant, eorum reliquiae sunt"?⁷² Selbstverständlich müssen wir genau unterscheiden, wo ausdrücklich vom Bewußtsein der Abstammung die Rede ist, und wo einfach berichtet wird, daß die Valachen sich "Romanii" nennen, oder wo "Romani" die westliche und latinisierende Lesart von "Român" sein kann, jedoch im Sinne von "Român", das sich wiederum von "Roman" (römisch) herleitet.

Diese Beobachtungen stammen von Gelehrten und Reisenden unterschiedlicher Volkszugehörigkeit, unterschiedlicher Bildungsstufe, mit verschiedenen Informationsmöglichkeiten und politisch-militärischen Missionen. Es ist also notwendig, die Einheitlichkeit der Information sowie die charakteristische Einheitlichkeit der Ausdrucksweise dieser Berichte durch einen gemeinsamen Faktor zu erklären. Kann ein solcher gemeinsamer Faktor um humanistischen Buchwissen der Zeit liegen? Eine solche Erklärung wird nicht restlos befriedigen, wenn man den Unterschied zwischen den auf die humanistische Kultur der Zeit gegründeten Texten und den auf der Erfahrung erlebter Wirklichkeit beruhenden berücksichtigt. Aufschlußreich ist in dieser Hinsicht der berühmte Bericht des Francesco della Valle, der die Walachei und Siebenbürgen etwas vor der Mitte des 16. Jahrhunderts bereiste und folgendes über das Bewußtsein der römischen Abstammung bei den Rumänen sagt: "La lingua loro è poco diversa dalla nostra Italiana si dimandano in lingua loro Romei perchè dicono esser venuti anticamente da Roma ad habitar in quel paese, et se alcuno dimanda se sanno parlare in la lor lingua valacca dicono a questo modo: Sti Rominești., che vol dire: Sai tu Romano..."⁷³ Diese Aussage scheint allen anderen zu gleichen, doch unterscheidet sie sich durch die genaue Angabe der Informationsquelle. Francesco della Valle war Gast des Dealu-Klosters

71. P.I.Cernovodeanu, "Călătoria lui Pierre Lescaloppier în Tara Românească și Transilvania la 1574" (Die Reise P.L.s durch die Walachei und Siebenbürgen im Jahre 1574); *Studii și materiale de istoria medie*, Bukarest 1955, p.444.

72. A.Veress, "Cancelarul Wolfgang Kowachoczy despre Români" (Der Kanzler W.K. über die Rumänen): *Revista Istorică* 14 (1928), 1-3, p.55.

73. S.C.I.Isopescu, a.a.O., p.15.

und unterhielt sich dort mit den Mönchen. Darüber schreibt er: "... et ne raccontorno tutta l'istoria della venuta di quelli populi ad habitar in quel paese, che fu questa; che havendo Trajano Imp-re debe lato et acquistato quel paese, so divise a suoi soldati, et lo fece come Colonia de Romani; dove essendo questi discesi da quelli antichi, conservano il nome de Romani; ma, per il corso de tempi, hanno corrotto si il nome, et li costumi, che a pena s'intendono, pero al presente si dimandon Romei, e questo è quanto da essi monacci potessimo esser instrutti..."⁷⁴ Die Informationsquelle ist nicht nur vom Standpunkt der Personen aus wichtig (es handelt sich um intellektuelle rumänische Gruppen, die sich um die Klöster sammelten sondern auch vom geographischen Standpunkt aus; es ist die Gegend, aus der der Diakon Coresi stammte.

Die Bedeutung, die Francesco Della Valle als Zeuge für das Bewußtsein der römischen Abstammung bei den Rumänen in Zusammenhang mit den spezifischen Umständen der politischen und kulturellen Geschichte um die Mitte des 16. Jahrhunderts zukommt, wird durch die Übereinstimmungen wie durch die Unterschiede in den früheren Aussagen beleuchtet. Dabei gibt es einige besonders wichtige, die wir nachstehend so aufzählen, wie sie von denen aufgezeichnet wurden, die zum ersten Mal auf ihre Bedeutung aufmerksam machten. Es sind die zu Beginn des 15. Jahrhunderts vom Bischof Johann von Sultanieh,⁷⁵ vom großen Humanisten Flavio Biondo um die Mitte desselben Jahrhunderts,⁷⁶ von Nicolò de Modrusio, dem Mitarbeiter Papst Pius II., aus den siebziger Jahren des 15. Jahrhunderts,⁷⁷ die von I. Lacki, dem Bischof von Gniezno zu Beginn des 16. Jahrhunderts⁷⁸ mitgeteilten Nachrichten; es wird in ihnen die Ansicht vertreten, die Rumänen seien sich der römischen Herkunft bewußt, da sie sich "Romani" - "Römer" - nennen. All diese Gelehrten waren auf die eine oder andere Weise mit rumänischen Gegebenheiten in Kontakt gekommen, keiner sagt jedoch, daß er diese Kenntnisse von Vertretern der rumänischen Gesellschaft erhalten habe, was sich nur vermuten

74. *Ibidem*.

75. G.Brătianu, *Tradiția istorică despre întemeierea statelor românești* (Die historische Tradition über die Gründung des rumänischen Staates). București 1945, p.70.

76. Al.Marcu, "Riflessi di storia rumena in opere italiane dei secoli XIV-XV"; *Ephemeris Dacoromana* 1 (1923), p.261.

77. R. Ortiz, *Manualetto Eumeno*, Bucarest, 1936, S.11.

78. N.Iorga, "Dovezi despre conștiința originii Românilor" (Beweise für das Bewußtsein von der Herkunft der Rumänen): *Analele Academiei Române, Memoriile Secțiunii Istorice*, Ser.III, 17 (1935/36), et la conscience de leur romanité p.262. Kürzlich ist S. Papacostea in: "Roumains au moyen Age": *Revue Roumaine d'Histoire* 1 (1965), p.15-24 auf die Auffassung gekommen, daß eine derartige Tradition von der gesamten rumänischen Gesellschaft ständig gepflegt worden war.

läßt. In dieser Hinsicht ist der Bericht des Francesco Della Valle besonders wichtig, da er darin genau angibt, sein Wissen von Gelehrten aus der Walachei erhalten zu haben. Die Tatsache läßt sich nicht nur dadurch erklären, daß Francesco Della Valle ausführlicher und präziser als die anderen sein wollte. Er mußte diese Kenntnisse aus eingehenderen Gesprächen mit Gelehrten geschöpft haben, die sich für diese Probleme intensiv interessieren, ja leidenschaftlich von ihnen eingenommen waren.⁷⁹ Das steht offensichtlich in engem Zusammenhang mit der fortgeschrittenen Entwicklung des Volksbewußtseins um die Mitte des 16. Jahrhunderts, das häufig in Ideen über den gemeinsamen romanischen Ursprung alle Rumänen zum Ausdruck kam.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß eine Informationsquelle dieser unmittelbaren Zeugenaussagen die rumänische gebildete Schicht um die Klöster oder in den Städten sein mußte, deren Erkenntnisquelle sicherlich einige Lektüre, zugleich aber auch die innerrumänische Überlieferung waren. Daß diese geistige Schicht durch eine gewisse kulturelle Betätigung gekennzeichnet war, beweisen die Daten im Zusammenhang mit der Entwicklung des rumänischen Druckwesens in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Eine solche intellektuelle Gruppe, bedeutsam durch ihre Kenntnisse und Tätigkeit, muß jene um die St. Nikolaus-Kirche in Scheii-Braşovului gewesen sein. So erfahren wir aus dem Vorwort des kommentierten Evangeliums von 1581, die Arbeit sei zusammen mit den "Geistlichen von der Schei-Kirche bei der Burg Kronstadt"⁸⁰ ausgeführt worden. Dort wirkten Kirchensänger und Schreiber, geistig Schaffende mit einigen Kenntnissen, die unter dem Einfluß der humanistischen Atmosphäre Kronstadts standen und deren Namen wir aus Chroniken und Anmerkungen auf Handschriften kennen. So ist in der Chronik des Priesters Vasile dieser Kirche, der ältesten Chronik der rumänischen Gemeinde von Scheii-Braşovului, von den Geistlichen Iane und Miha

79. Aus diesem Grunde muß auf die bei den älteren Geschichtsschreibern allgemein anzutreffende Vorstellung verzichtet werden, Della Valle seien solche Kenntnisse von anderen Fremden vermittelt worden. N. Iorga hat diese Ansicht an zahlreichen Stellen formuliert, beispielsweise in dem obengenannten Werk (p.261) und in der *Istoria Românilor prin călători* (Geschichte der Rumänen nach Reiseberichten), I.Bucureşti 1925, S.92. Seinem Beispiel folgten viele andere, die sich mit der gleichen Frage beschäftigten. Cl.Isopescu erachtete es interessanterweise (a.a.O., p.89) für möglich, daß eine derartige Tradition, wenn auch nicht im ganzen rumänischen Volk, so doch bei einer begrenzten Gruppe Gebildeter vorhanden war. Vgl. auch die Meinung von S. Papacostea über eine derartige Überlieferung (a.a.O., p. 24). Siehe auch B. Daicoviciu, a.a.O., p.206 und St. Pascu, "Marea Adunare Naţională de la Alba Iulia", Cluj, 1968, p.12, über die möglichen Quellen von Della Valle.

80. Evangheliar cu învăţătură (Evangelium mit Leitsätzen): *Bibliografia veche românească*, I, p.91-92.

an dieser Kirche die Rede dank derer in den Jahren 1570-1580 (d. h. zur Zeit von Coresis Wirken in Kronstadt), "viele Bücher in rumänischer und in slawischer Sprache gedruckt wurden und diese Hirten sich um die Herde Christi und die Kirche bemühten."⁸¹ Solche geistige Schaffende müssen auch die fünf Mitarbeiter an der "Palia" von Orăștie - Mihai Tordași, Stefan Herce, Eiren Zacan, Moise Pestisel und Achirie - gewesen sein⁸² sowie Serban und Marian, die den Druck herstellten.⁸³ Tatsächlich erwarb sich Coresi unschätzbare Verdienste um die Verbreitung des rumänischen Schrifttums und⁹ insbesondere des rumänischen Druckwesens, wobei es sich nicht um eine bloß handwerkliche Tätigkeit handelte, sondern um eine kulturell-geistige, die mit den Überzeugungen übereinstimmte, für die er kämpfte. Aber er war nicht allein. Um ihn und unter seinem Patronat, ja vielleicht unabhängig von ihm, wirkten Gruppen begeisterter Intellektueller, von denen jeder auf seine Weise und unabhängig von ihm dieser geschichtlichen Mission gerecht wurde.

Der Charakter der Kirche von Scheii-Brașovului als Kulturzentrum wird durch zahlreiche Aussagen - einige zeitgenössisch, die anderen aus späterer Zeit stammend - bewiesen. Sie alle werfen Licht auf die Tatsache, daß sich um diese kirchliche Stätte eine Bewegung zur Verbreitung von Kultur herausbildete, ohne die die Bestrebungen zur Übertragung kirchlicher Bücher ins Rumänische vom Standpunkt des Inhalts und der Intensität aus nicht verstanden werden können. Gewiß ist der protestantische Einfluß vorhanden. So enthält Johann Honterus' Buch aus dem Jahre 1542 über die Notwendigkeiten einer Reform der Kirche Kronstadts und des Burzenlandes Gedankengänge, denen wir auch in den rumänischen Druckschriften begegnen, doch stammen sie ebenso vom Protestanten wie vom Humanisten Honterus.⁸⁴ Was von den Vertretern der kulturellen Bewegung in Scheii-Brașovului als verstreute Aufzeichnungen ihrer Gedanken auf uns kam, beweist die Verbundenheit mit der humanistischen Atmosphäre Kronstadts. Deshalb kann man vom Bestehen einer Gruppe rumänischer und in rumänischer Sprache schreibender Gelehrten sprechen, die diese Bewegung beseelten; sie bemühten sich nicht nur darum,

81. R.Tempea, *Istoria bisericii Scheilor Brașovului* (Geschichte der Kirche von Scheii-Kronstadt). Ed. Stinghe, Brașov 1899, p.5.

82. P.P.Panaiteescu, *Istoria Literaturii Române*, S.314.

83. "Palia" de la Orăștie ripărită de diaconul Serban și Marian diacul ("Palia" von Broos, gedruckt vom Diakon Serban und Diak Marian): *Bibliografia veche românească*, I, p.93: "... pentru intrimătoura besearice sfânti a românilor pofind tot binele ispăcenie creșcinilor români".

84. C.C.Mușlea, *Biserica Sf. Nicolae din Scheii Brașovului I* (1292-1742) (Die St Nikolaus-Kirche in Scheii-Kronstadt. I. (1292-1742). Brașov 1943, p.69.

Bücher in rumänischer Sprache zu drucken, sondern auch eine Bibliothek mit zahlreichen Bänden anzulegen, unter denen es nicht wenige rumänische gegeben haben dürfte.⁸⁵ Das erklärt Ausmaß und Bedeutung der Tätigkeit Coresis, der in Kronstadt tüchtige Helfer und wahrscheinlich auch schon einige rumänisch abgefasste Versionen kirchlicher Bücher vorfand,⁸⁶ weshalb schon vor Coresi von einem rumänischen Druckwesen gesprochen werden kann.⁸⁷ Sicher ist, daß eine wichtige Rolle bei der Verbreitung von Kultur der Schule von Scheii-Braşovului zukam, deren Bestehen für die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts bezeugt ist und die zu Ausgang dieses Jahrhunderts dank der Großzügigkeit des moldauischen Fürsten Aaron wiederaufgebaut wurde.⁸⁸ Wir wissen nicht sicher, ob sie eine bloße "Psalterschule" war, wie behauptet wurde.⁸⁹ Möglicherweise wurden in ihr auch Kenntnisse vermittelt, die sich dem System des humanistischen Unterrichts in Kronstadt, wenn auch nur in beschränktem Maß, einfügten.

Ein vorhumanistischer Gelehrter war wohl auch der Diakon Oprea, der Schwiegersohn des Popen Dobre und Schwager des Popen Mihai an der genannten Kirche. Von Oprea wissen wir, daß er "Lehrmeister der rumänischen Schule an der Scheii-Kirche und größter Lehrer der Schüler, die Lehrer werden,⁹⁰ war. Wahrscheinlich übersetzte er gut vom Slawischen ins Rumänische, wie aus der Einführung zum rumänischen Octoih (Choralbuch) von 1570⁹¹ ersichtlich ist. Vielleicht kannte er aber auch andere klassische Spra-

85. R.Tempea, a.a.O., S.4; P.P.Panaiteacu, *Inceputurile*, p.167-168.

86. N.Iorga, *Istoria Românilor din Ardeal și Ungaria* (Geschichte der Rumänen aus Siebenbürgen und Ungarn), Bucureşti 1925, I, S.161, 182; p.Puşcariu, *Istoria Literaturii Române-epoca veche* (Geschichte der rumänischen Literatur; alte Epoche). Sibiu 1930, 2. Aufl., I, S.78, N.Sulică, "Preoții de la biserica Sf. Nicolae din Braşov ca precursori ai lui Coresi" (Die Priester der St.Nikolaus-Kirche von Kronstadt als Vorläufer Coresis). *Athenaeum*, X (1939), p. 6; C.C.Muşlea, a.a.O., p.74; P.P.Panaiteacu, *Inceputurile*, p.162-163.

87. Al.Rosetti, *Istoria Limbii Române*, S.474-475; L.Demény, "O tipăritură slavonească precorsiană" (Ein slawischer Druck von der Zeit vor Coresi): *Studii* 18 (1965), S.1037-1057; ders., Le premier texte roumain imprimé: *Revue Roumaine d'Histoire* 4 (1965), p.385-412; L - Demény - D.Simionescu, "Un capitol important din vechea cultură românească (Tetra: evanghelul) (Ein wichtiges Kapitel der alten rumänischen Kultur)" (Die vier Evangelien)-*Studii și cercetări de documentare și bibliologie*. Suplim. la, nr.1 (1965), p.3-18.

88. N.Sulică, "Cea mai veche școală românească din cuprinsul României întregite" (Die älteste rumänische Schule aus dem Gebiet des vereinigten Rumänien): *Omagiu lui Constantin Kiritescu* (Festschrift für C.K.). Bucuresti 1937, p.13-15; C.C.Muşlea, a.a.O., p.86-89.

89. N.Iorga, *Brasovul și Români* (Kronstadt und die Rumänen). Bucureşti 1915, S.315-90. "...mășteriu școalei rumânești de lângă biserica Schiailor) și dascăl mai mare ucenicilor cine învăta dascălie..." N.Sulică, a.a.O., p.15; C.C.Muşlea, a.a.O., p.69.

91. N.Sulică, a.a.O., p.18; C.C.Muşlea, a.a.O., p.79.

chen, die er jedenfalls schätzte und deren Wichtigkeit er unterstreicht: "... aber das Serbische und Lateinische soll nur ein Mann des Buches kennen, Geistlicher, Lehrer oder Diakonen..."⁹² Der Gebildete - und die Aufzählung der Kategorien von Gebildeten ist nicht uninteressant - sollte sich nicht allein auf die Kenntnis des Slawischen, wie es für die nichthumanistische Orthodoxie kennzeichnend war, beschränken. Die geistige Verwandtschaft Opreas mit dem Humanismus zeigt sich jedoch vor allem in seinen Ansichten über die Bedeutung der Kultur und die Notwendigkeit ihrer Verbreitung; "Denn wer der Lehrer eine Stätte errichtet, errichtet sich selber eine Stätte im strahlenden Himmelreich und seines Namens wird unter Menschen länger gedacht werden und(er) wird stärker sein denn Eisen und Kupfer, und kein Dieb wird ihn stehlen, kein Wind ihn fortwehen, kein Wasser ertränken, denn den Menschen schenkt sie Kraft, weil das Wissen nicht lügenhafte Kraft ist, sondern mächtige Stütze..."⁹³ Deshalb darf uns nicht überraschen, wenn Diakon Oprea die Einrichtung von Schulen als die höchste Aufgabe eines Gelehrten betrachtet, wie er das an einer Stelle sagt: "Und auch andere Gebote erließ Hochwürden (Erzbischof Pavel), damit die Geistlichen von den gottesfürchtigen Fürsten und ehrsamem Bojaren und von Christenmenschen Almosen sammeln, von jedem, so viel er geben mag, damit sie Anfangsschulen einrichten, denn die Vorhallen und Klausen der Kirchen sind alt geworden und wenige, das es nicht wie früher ist, als man aus dem Burzenland und ganz Siebenbürgen zum Lernen schickte..."⁹⁴ All das beleuchtet die Persönlichkeit eines Gelehrten, der sicherlich unter dem Einfluß der humanistischen Atmosphäre Kronstadts stand und der diese Ideen - wie aus seinen eigenen Aufzeichnungen hervorgeht in seiner Sprache formulierte und den Erfordernissen seines Volkes anzupassen trachtete.

Solche humanistische Tendenzen, die den eigentlichen Humanismus vorwegnehmen, mußten naturgemäß den Entwicklungsprozeß des rumänischen Volksbewußtseins widerspiegeln, wie das an der Art ersichtlich ist, in der Ge-

92. "...iară sărbeaște și letineaște să știe numai cine iaste om cărtulariu, oare preut o are dascăl, oare diac..." N. Sulică, *a.a.O.*, p.15; C.C.Muşlea, *a.a.O.*, p.70.

93. "...Că cine învățăturiei sălașiu rădică, sieși rădică sălașiu în cerure prea luminat și intru oameni pomeană mai delugată și mai tare de fierul și de aramea, care furul nu va fura, nice vîntul va strica, nice apa va neca, ce oamenilor putiare dăruiște derepce că învăătura putiar- iaste neminciunoasă și despunitoare spată..." N.Sulică, *a.a.O.*, p.15; C.C.Muşlea, p.70.

94. "...Si încă și alta porânci Sfinția lui (Vlădica Pavel), să strîngă preutii milă de la blagocestivii voievodzi și de la constiții boiari, și de la oamenii creștini, care cît se are îndura de-a darea, derept să rădice Scoala de iznoavă, căci slomnul și chiliile besereciei s-au vechit și au scăzut, de nu iaste ca mainte de tremetea la învăătura den tara Birsei și den tot ținutul Ardee alului". N.Sulică, *a.a.O.*, p.14-15.

lehrte, Vertreter dieser Kulturbewegung, die Bezeichnung "Român" entweder an und für sich oder als Übersetzung von "Romanus" gebrauchen. Eine höchst bedeutsame Rolle kam in dieser Hinsicht den engen Beziehungen zwischen den Rumänen zu beiden Seiten der Karpaten zu. Die Geistlichen, die die Gebiete diesseits und jenseits der Berge bereisten, taten dies nicht nur zu kirchlichen Zwecken, sondern auch um die rumänische Kultur zu verbreiten. Übrigens dienten sie zuweilen als diplomatische Vertreter und sicherten eine Art ständiger Verbindung zwischen den drei rumänischen Ländern.⁹⁵ Es war zweifellos ein Ereignis von besonderer Bedeutung, als Michael der Tapfere im Jahre 1599/1600 das gesamte rumänische Territorium für eine kurze Periode vereinigte.⁹⁶⁻⁹⁷ Eine ziemlich intensive diplomatische Tätigkeit entfaltete Erzpriester Mihai, der eine gewisse früher erworbene diplomatische Erfahrung besaß und der zunächst mit Michael dem Tapferen und später mit Radu Serban ergebnisreiche Verhandlungen führte.⁹⁸ Auf diese Weise beeinflusste die rumänische Gemeinschaft Kronstadts die historischen Ereignisse. Kronstadt war ein Treffpunkt der Rumänen aus den drei Ländern - eine charakteristische Tatsache, die von zahlreichen zeitgenössischen Beobachtern vermerkt wird.⁹⁹ Die kulturelle Bewegung von Scheii verdeutlicht noch besser die wichtige Rolle dieser Stadt, die den Rumänen der Walachei, der Moldau und Siebenbürgens auf allen Ebenen so nahestand. Selbstverständlich waren die Beziehungen zu den Nachbargegenden der Walachei am regsten. Deshalb darf man von einem rumänischen Kulturkomplex Kronstadt-Tîrgovişte sprechen, dem Coresi in besonders repräsentativer Weise, als Führer einer Gruppe von Gelehrten, angehörte.

Die Möglichkeit des Bestehens einer solchen Gruppe von Gelehrten erklärt sich durch die sozial-politische Umwelt, die die Entstehung eines entsprechenden intellektuellen Mediums bewirkte. Deshalb knüpfte sich diese kulturelle Bewegung insbesondere an die Städte mit dichter rumänischer Be-

95. C.C.Muşlea, *a.a.O.*, p.64, 71-72.

96-97. R.Tempea, *Intemeierea oraşului Braşov si originea Românilor din Scheii Braşovului* (Die Gründung Kronstadts und die Herkunft der Rumänen aus Scheii-Braşov (Kronstadt). Braşov 1938, p.15-16.

98. R.Tempea, *Istoria bisericii Scheilor Brasovului*, p. 5.

99. Giovanandres Gromo, "Compendio di tutto il regno posseduto dal re Giovanni Transilvano et di tutte le case notabili d'esso regno", vol.II, ed.Aurel Decei, in "*Apulum*" *Alba-Iulia*, 1943-1945, p.189; Giorgio Tomasi, *Delle guerre et rivoltimenti dell regno d'Ungheria e della Transilvania*, Venetia, 1621, p.71; Antonio Possevino, "Commentario di Transilvania," 1583, ed. de Giacomo Bascape, in *Le Relazioni fra Italia e la Transilvania nei secoli XVI*, Roma, 1935, p.81-82; Herrmann Hagen: *Ein Beitrag zur Geschichte der Gelehrtenstudien des 16.-17. Jh.*, Bern, 1864, p.356-357; St.Pascu in *Din istoria Transilvaniei*, vol.I, Bucureşti 1963 p.188.

völkerung im südlichen Siebenbürgen.¹⁰⁰ Diese städtische Schicht genoß innerhalb der feudalen Gesellschaft keinerlei Vorrechte, so daß sie höchstwahrscheinlich starke Kontakte mit den Volksschichten bewahrte; daraus ergab sich die Möglichkeit eine Einflußnahme des Volkes auf diese städtische Schicht und dadurch der Umwandlung einer inländischen Gelehrten-Überlieferung zu einer Literatur von frühhumanistischem Gepräge.

Wenn der Humanismus als eine soziologische und ideologische Struktur betrachtet werden kann, in der Personen und Menschengruppen dank kennzeichnender Umstände und Prozesse ihren historischen Platz finden, wobei sich das Soziale und das Geistige in strenger Wechselwirkung befinden, weisen die rumänischen Schriften aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts unbestreitbar humanistische Tendenzen aus. Somit kann das gesamte philosophische und soziale Gedankengut und folglich auch die Ideen über den Ursprung des rumänischen Volkes als humanistisch bezeichnet werden, woraus sich schließlich die Schlußfolgerung ziehen läßt, daß die innerrumänische humanistische Tradition nicht mit Grigore Ureche, also nicht um die Mitte des 17. Jahrhunderts beginnt, sondern mit diesen Drucken zu Anfang der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Auf diese Weise erklärt sich die außerordentliche Blüte des rumänischen Humanismus in Form und Inhalt als Folge eines langen, sich über ein Jahrhundert erstreckenden Prozesses, der durch allmähliche Akkumulation die Gesamtheit der humanistischen Schriften an der Wende des 17. zum 18. Jahrhundert vom historischen Gesichtspunkt aus erst ermöglichte

Bucarest

EUGEN STANESCU

100. Über den von P.P.Panaitescu eingehend entwickelten und erläuterten Gedanken s. *Inceputurile*, p.30, 42, 52, 111-117, 134, 168-171 usw.